

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1883

10 (12.1.1883)

Beilage zu Nr. 10 der Karlsruher Zeitung.

Freitag, 12. Januar 1883.

Frankreich.

Paris, 10. Jan. Graf Falloux, der bekannte französische Staatsmann und Schriftsteller, hat vor kurzer Zeit bei M. Plon ein Werk veröffentlicht: „Discours et Mélanges Politiques“, welches überall, wo sein Name bekannt und die politischen Ereignisse des letzten Vierteljahrhunderts interessieren, Anklang und Bewunderung finden wird; das Werk enthält die Reden und Thaten seines öffentlichen Lebens.

Graf Falloux ist ein guter Katholik, und als solcher hat er Tausende für Schulen, Kirchen und sonstige wohltätige Anstalten gegeben, hat sogar ein Spital für alte Leute gestiftet, trotzdem er unter Pius IX. in Rom verhaftet, auf gleiche Art wurde er, obwohl bekannter Royalist, durch Graf Chambord und dessen Rathgeber behandelt. Die Abneigung seines Bischofs nöthigte ihn, nach Paris zu gehen und daselbst an Oken die Sakramente zu empfangen. Diese Behandlung hat er sich durch die Offenheit seiner Sprache und seines Benehmens zugezogen.

Er kam in die Kammer im Jahre 1846, wurde Minister im Jahre 1848, und gab, durch Krankheit genöthigt, seine politische Carrière im Jahre 1851 auf. Obgleich er seit dieser Zeit auf einem seiner Güter zurückgezogen gelebt, war er doch stets der gefürchtete Rathgeber seiner Freunde und Verehrer. „In politischer Hinsicht übertrifft er alle seine Landsleute ohne Ausnahme“, sagt der „Times“. Jeden Wechsel und Aenderung der französischen Regierung hat er vorausgesehen, und kann deshalb heute seine Reden und Werke mit der traurigen Genauigkeit veröffentlicht, sich in dreißig Jahren nicht geirrt zu haben, keines seiner Worte ändern zu müssen.

Er beantragte die Einheit der Postkarte im Jahre 1846, was heute um so auffälliger vorkommt, da in gewissen Kreisen ein Royalist als zur Aufnahme jeder Fortschrittsidee unfähig hingestellt wird. Er bereitete das Gesetz für die Freiheit des Unterrichts und führte es mit M. Thiers auch durch; bis jetzt hat dieses Gesetz allen Angriffen, selbst denen M. Ferry's widerstanden.

Während Louis Bonaparte Präsident der Republik war, sagte er voraus, wie das Kaiserreich entstehen und enden würde. Die Ereignisse bestätigten seine Worte. „Ehrliche Leute“, sagte er unter dem Kaiserreiche, „gehen oft während einer Periode unter, aber im Ganzen genommen, im definitiven Resultate der Jahrhunderte, bleibt Ehrlichkeit oben; auf diese Erfahrung stützen wir uns mit der Gewißheit, daß, sowie die Regierung der Ehrlichkeit anfängt, die ewige aufhört.“ „Das Kaiserreich ist gefallen, die Republik ist proklamirt.“

Favre und Gambetta auf der Tribüne am 4. Sept. 1870 sind die Bestätigung seiner Worte. Er sagte im Jahre 1870 über Napoleon, was nur Thiers zu wiederholen wagte und dessen Haus deshalb zerstört wurde: „Dieser Mann (Napoleon) wird zu Stande bringen, was Louis XIV. stets zu verhindern suchte, er wird die deutsche Einheit gründen.“ Auch hier hatte er Recht.

Ueber Italien sagte er im Jahre 1865: „Heute ist Italien unbankbar, morgen wird es feindlich sein, die italienische Einheit richtet ihren Blick auf die deutsche Einheit und streckt die Hand darnach aus.“ Nur Graf Falloux und Thiers hatten unter dem Kaiserreich den Muth, solche Worte zu äußern.

Mit gleicher Offenheit behandelt er diejenigen, welche, auf katholische und monarchische Prinzipien sich stützend, die große französische Revolution gänzlich verwerfen, und eher deren Verbrechen als die Reformen verzeihen. Durch seine Offenheit hat er sich den Haß vieler zugezogen — einen Haß, der sein Gegenwärtiges nur in der Bewunderung und Verehrung gewissenhafter und intelligenter Männer findet. Im Vorwort seines letzten Werkes sagt er, daß er einen ersten Grund brauche, seine freiwillige Zurückgezogenheit zu verlassen und sich dem Feuer seiner Gegner auszusetzen, daß er aber seinen Trost in dem Glauben finde, eine letzte Pflicht zu erfüllen, seinem Lande einen letzten Dienst zu leisten. — Sein Werk wird reichen Stoff zur Betrachtung für die Nachwelt erhalten, wenn die Namen seiner Feinde längst vergessen sind.

*) Bischof Freppel hatte ihm dieselben in der Diözese Angers verweigert.

Konzertbericht.

—k. Karlsruhe, 9. Jan. Das gestern Abend im großen Musiksaale stattgehabte Wohlthätigkeitskonzert hatte erfreulicher Weise nicht bloß in musikalischer, sondern auch in pekuniärer Hinsicht einen glänzenden Erfolg. Das größte Interesse der Zuhörerschaft galt wohl dem Auftreten des berühmten Violinpielers Wilhelmj. Herr Professor Wilhelmj — der seinem Namen noch ein Duzend anderer Titel beifügen könnte — ist nächst Joachim die bedeutendste und vornehmste Erscheinung in der Geigerwelt. An seinem Spiele fällt zunächst der energische, sichere Vogenstrich, der große, edle Ton auf. Intonationschwankungen und technische Schwierigkeiten irgend welcher Art scheinen für den berühmten Künstler nicht zu existieren; sein Spiel trägt in jeder Situation den Charakter völliger Mähelesigkeit an sich. „Wilhelmj kann gar nicht falsch spielen, auch wenn er wollte!“ An dieses neidlose Wort eines gleichfalls berühmten Kollegen Wilhelmj's wird man bei jedem so edlen, durchsichtigen, fein ausgearbeiteten Vortrage des Künstlers erinnert. Die unschätzbare Technik Wilhelmj's besitzt um so größeren Werth, weil sie nicht für sich selbst wirkt, sondern von einer warmen, feinen, echt musikalischen Empfindung durchgeleitet ist. Der Beifall des Publikums war ein dem vorzüglichen Spiele des berühmten Vagtes entsprechender lebhafter und wurde namentlich nach der Konzertpolonaise so stürmisch, daß Hr. Wilhelmj eine Zugabe eigener Komposition gewährte. Eine echt musikalische „Wohlthat“ war die vorzügliche Widerrgabe der edlen, gehaltvollen Genoveja-Quartette von Schumann. Die vorwiegende Wirkung, welche der Vortrag des Parsifalvorspiels bei uns hervorbrachte, bestand in der Erinnerung an die wunderbaren, theils zauberisch-verklärten, theils glanzvoll-majestätischen, niemals durch die geringste Uneinheit, durch einen materialistischen Beigeschmack getrüben Klangwirkungen, an den, in jeder einzelnen, noch so kleinen Phrase fein accentuirt, hinreißend ausdrucksvollen Vortrag des von einer andern Kapelle

Badische Chronik.

Karlsruhe, 11. Jan. Das „Verordnungsblatt der Generaldirektion der Großb. bad. Staats-Eisenbahnen“ Nr. 3 vom 9. Januar enthält: allgemeine Verfügungen betreffend das Dienstuniform-Reglement und Umrechnung der Franken zur Markwährung. Vom 10. Januar an ist das Verhältniß zu 1 Frk. = 80,6 Pf. festgesetzt. Ferner sonstige Bekanntmachungen betreffend: Baprisch-Pfälzischer zc. Verkehr, Rheinisch-Westfälisch-Badischer Verkehr, Nassau-Bayrischer Verkehr, Betriebsförderung durch Hochwasser, Schweizerischer Nordostbahn-zc. Verkehr, Tarif für eiserne Röhre, Rückführung fremder Güterwagen, Benützung fremder Güterwagen, Jahresbericht pro 1882, Statistikal des Waarenverkehrs, Mittheilungen über auswärtige Verwaltungen.

† Karlsruhe, 9. Jan. In der Sitzung des Naturwissenschaftl. Vereins vom 8. Dezbr. sprach Hr. Geh. Rath Grasshof über den schon vor längerer Zeit von C. Caninus in die mechanische Wärmetheorie eingeführten Begriff der Entropie. — Darauf machte Hr. Sohnke eine kurze Mittheilung über den jüngst erfolgreich ausgeführten Versuch elektrischen Telegraphirens zwischen der Insel Wight und dem gegenüberliegenden Festlande ohne Anwendung von Kabeldrähten.

Schließlich theilte Hr. Prof. Schröder einige Episoden aus Haefel's indischen Reisebriefen (Berlin, Paetel, desgl. Deutsche Rundschau von 1882) mit, in der Absicht, zur Lektüre dieser hochinteressanten Briefe anzuregen.

Nächste Sitzung Freitag, den 12. Januar.

Vermischte Nachrichten.

— (Ueber eine gelehrte und beredte brahminische Dame) bringen, wie aus London, 5. d. Mts., geschrieben wird, anglo-indische und indische Zeitungen interessante Berichte. Pandita Ramabai hat eine Tour durch das Land angetreten; ihr Ziel ist, durch Vorlesungen die intellektuelle, moralische und sociale Lage ihres Geschlechtes zu heben. Sie ist eine Wittve, obgleich kaum fünfundsiebenzig Jahre alt, und unter den Eingeborenen wegen ihrer tiefen Kenntniß des Sanskrit und der heiligen Bücher wohl bekannt. Die Geschichte ihrer Familie und ihrer Erziehung ist höchst sonderbar. Ihr Vater, ein sehr gelehrter Mann, zog sich in die Wäldern (Jungle) zurück, begleitet von seiner Familie, um in der Einsamkeit seine Tage zuzubringen und der Erziehung seiner Kinder sich zu widmen. Von diesem Vater erhielt Pandita ihre außerordentliche Inspiration. Nach dem Hinscheiden ihrer Eltern unternahm sie mit ihrem Bruder eine Reise durch Indien; später, mit Hinzunahme der Vorurtheile ihrer Kaste, wählte sie ihren Gatten selbst aus unter mehreren Bewerbern. Es war der Bengalese Batu, ein ausgezeichnet gelehrter und Gelehrter der Universität von Kalkutta. Wenige Monate nach der Hochzeit starb der Gatte, und von diesem Ereigniß datirt ihr Entschluß, ihr ganzes Leben dem oben genannten Werke zu widmen. Um diesen Entschluß auszuführen, hat sie in schneller Folge in vielen Städten und Dörfern Reden gehalten; überall strömten die Zuhörer zahlreich herbei, meistens eingeborene Weiber. Kürzlich bei einer Verammlung in Panah, wo der Honorable L. R. Ashburne den Vorsitz führte, erklärte Pandita Ramabai, „Diejenigen hätten durchaus Unrecht, welche behaupten, daß in früheren Zeiten die Frauenerziehung vernachlässigt worden sei; die Thatfachen der Geschichte zeigen gegen eine solche Behauptung,“ und sie bewies dies dadurch, daß sie die Namen vieler Hinduweiber anführte, welche sich in früheren Tagen durch ihre Gelehrsamkeit und ihre Tugenden ausgezeichnet hatten. „In unseren Zeiten jedoch erweiterte die größere Erziehung und bessere Ausbildung des männlichen Geschlechtes die Kluft zwischen Männern und Frauen; aber diese Kluft müßte überbrückt und das weibliche Geschlecht zu seiner gebührenden Stelle im intellektuellen Leben gehoben werden.“ Die Rednerin schloß ihre Ansprache mit einem begeisterten Aufrufe an die Eingeborenen, ihr Bestes zu thun, um die Lage der Frauen zu bessern, zum Wohle des gemeinsamen Vaterlandes, dessen Hebung ohne eine solche Reform nicht geschehen kann. — Die Dame spricht ohne irgend welche Notizen, mit einer klaren musikalischen Stimme, und ihr Vortrag in der Hindusprache ist sehr fließend und eindrucksvoll. Bisher hat Pandita Ramabai hauptsächlich zu Versammlungen gesprochen, welche aus Hindu-Weibern zusammengefaßt waren. Ihr Auf-

treten in Panah zeigt daher den Anfang einer weiteren Ausdehnung ihrer Wirksamkeit an. Die Unkosten der Tour sollen vom Ramab (Fürst) von Junagpur bestritten werden. Während auf der einen Seite ihre Popularität unter dem gemeinen Volke zunimmt, ist die orthodoxe Gesellschaft der Hindu — und diese ist ebenso zahlreich als mächtig — von dem kühnen Auftreten dieser Brahminin sehr scandalisirt worden. Erstens trägt sie keine Wittwenkleider, obgleich sie „nur eine Wittve“ ist; ferner hat sie ihr Haar nicht abgeschnitten und führt nicht ein Leben voll Glend und Verzweiflung, wie der Gebrauch und die Uebertreibung verlangen. Daher ist viel Kopfschütteln und Achselzucken in der orthodoxen Gesellschaft und es wird behauptet, „daß es ein Ende mit Schreden nehmen müßte, wenn man einer Frau erlaube, die Traditionen der guten alten Zeit bei Seite zu schieben und mit ihren verderblichen Lehren die eingeborene Gesellschaft zu durchsäuern.“

VII. Verzeichniß der für die Wasserbeschädigten in Baden bei den vereinigten Vorständen des Bad. Frauenvereins und des Bad. Männer-Hilfsvereins eingegangenen Geldbeiträge: a. Aus Karlsruhe: Von Frau H. R., Wittve, 20 M., Fräul. Luise Righaupt 20 M., Ungen. 10 M., von einer Kegelschiffgesellschaft 25 M., Comptoir der „Bad. Landeszeitung“ 300 M., durch Frau Seufert: von Ungen. 5 M., von einem Dienstmädchen N. 1 M., Karl G. 5 M., Ministerialsekretär Dr. Mayer 15 M., Ungen. 10 M., von Elise aus der Sparbüchse 2 M.

b. Von auswärts: Vom Frauenverein Steinbach 30 M., Direktion der Heil- und Pflegeanstalt Alenau 100 M., Redaktion des „Hochwächter“ a. S. in Neustadt 125 M., Frau v. Zabarstzky, Präsidentin des Frauenvereins Baden, 220 M., durch Pfarrer Franz W. Kemp in Gerlachshausen von der Gemeinde alda 152 M., 22 Pf., Hr. Amtmann Straub, Vorstand der Lesegesellschaft Bonndorf, 142 M., 43 Pf., von sämmtl. Vereinen in Gottmadingen 270 M., Frau Oberamtsrichter Kemp in Obergingzburg 10 M., durch Groß. Staatsministerium vom Landes-Unterstützungskomitee in Göttingen 400 M., Ertrag einer Sammlung bei Privatpersonen, dem Leseverein, dem Frauenverein, Militärverein und Gesangsverein „Eintracht“ in Dettlingen 250 M., 34 Pf., von der freiwilligen Feuerwehr in Achern aus Sammlungen anlässlich des 30jähr. Stiftungsfestes 56 M., 33 Pf., Leseverein Todmoos 6 M., 25 Pf., Moritz Schauenburg in Lahr aus der Sammlung der „Lahrer Zeitung“ 200 M., Gemeinderath Sasbachried 102 M., 70 Pf., Expedition der „Konstanzer Zeitung“ 231 M., 30 Pf., von derselben 400 M., Hr. Jakob Groll in Bretten namens des Veteranenvereins 50 M., Bezirksrabbiner Dr. Löwenstein von Gailingen namens der israel. Gemeinde dort 100 M., durch Hauptlehrer Bauer von der Lesegesellschaft Malsburg 21 M., 20 Pf., durch das Bankhaus Alfred Seligmann u. Cie. hier von Gebrüder Fortwängler in Triberg aus einer allgemeinen Kollekte der Gemeinde Triberg 1000 M., 2. bad. Artillerie-Regiment Nr. 30 in Rastatt 166 M., Reichsgerichts-Rath Wieland in Leipzig 40 M., vom Frauenverein Müdau 22 M., Arbeiter-Fortbildungsverein Furtwangen aus Sammlung 8 M., 20 Pf., Gemeinde Gondelsheim 120 M., Einwohner der Stadt Mühlheim, 2. Rate, 1000 M., Spar- und Hilfsverein in Sindolsheim 100 M., Tischgesellschaft der zwei in Rastatt stehenden Bataillone Nr. 111 100 M., Unterstützungskomitee Niefern 440 M., Gemeinderath Sinsheim 1184 M., 21 Pf., E. W. in Rheinböschheim 5 M., Unterstützungskomitee in Frankfurt a. M. 4000 M., Hilfskomitee der Stadt Lahr und Bezirk aus einer Sammlung der Stadt Lahr 3500 M., Eduard Döhler in Offenbach a. Rh. 500 M., „Berliner Tagblatt“ aus Sammlung 1000 M., Bürgermeisterrat Königsbach aus Sammlung 425 M., Pfarrer Lohrer in Philippsburg 10 M., A. L. in Philippsburg 1 M., Oberverwaltungsrat Groß in Darmstadt 20 M., Bürgermeisterrat Dühren 275 M., 75 Pf., Gemeinde Spöck 130 M., Pfarrer Schluchsee aus einer Kollekte 32 M., Vaterländischer Hilfsverein Dauschlot 271 M., Gemeinde Plankstadt 618 M., 13 Pf., Hilfskomitee Wildbad 60 M., Frauenverein Eitenheim 60 M., Gemeinde Krozingen 473 M., Landgerichtsdirektor Haas in Baldsbüt 20 M., Bürgermeisterrat Malch, Amt Wiesloch, 403 M., 60 Pf., Bürgermeisterrat Hornberg 226 M., 40 Pf., Kaufmann J. Stöckel in Krozingen 10 M., Sängerbund in Billingen 100 M., Carl Hillischer, Finanzassistent in Thiengen, 15 M., Bürgermeisterrat Menzingen 214 M., Verleger der „Rheinischen Zeitung“, dritte Sendung, 1000 M. Im Ganzen sind bis jetzt 100,726 M., 40 Pf. eingegangen. Ebenso sind namhafte Spenden an Kleidungsstücken eingegangen. Weitere Gaben werden mit Dank entgegen genommen.

Karlsruhe, den 10. Januar 1883.

Das Landes-Unterstützungskomitee.

kaum zu erreichenden Bayreuther Orchesters, in der Erinnerung an den großen Eindruck, welchen dieser musikalische Prolog in jenem einzig in seiner Art dastehenden Kunstmusiktempel hervorbrachte. Der eigentliche Reiz des Parsifalvorspiels liegt in seiner Stimmungskraft; diese kann aber im Konzertsaal nicht so wie im Theater zur Geltung kommen. Der rein musikalische Gehalt ist in diesem Stücke ziemlich gering; es macht den Hörer mit einigen der wichtigsten Leitmotive bekannt, von denen insbesondere das Liebesmahl-Thema im zweiten Theile interessante Umgestaltungen erfährt. Ganz prächtig wurde die Sylvia-Suite von Delibes dargeboten. Es ist dies eine frische, pitant instrumentirte Balletmusik ohne großen musikalischen Werth; überdies rührt der Hauptgedanke der ersten Nummer nicht von Delibes, sondern von Lully her. Fräulein Rupp erfreute das Publikum mit einigen Gesängen, von denen ihr namentlich die beiden Lieder sehr gut gelangen. Für die Arie aus „Der Widerspänstigen Zähmung“ von Götz fehlt ihr die Größe des Tones und die Wärme der Empfindung.

Vom Bächertische.

Im Silberkrans. Gedächtnisblätter zur Silbernen Hochzeit Ihrer Kaiserlichen und Königl. Hohheiten des Kronprinzen und der Kronprinzessin des Deutschen Reiches und von Preußen von Elise Polso. Mit einem Titelbild nach einer Originalzeichnung von E. Geiger. Berlin, Richard Eckstein Nachfolger (E. Hammer). Preis M. 1.50.

Das Schweizerische Börsen- und Geschäftshandbuch von Herrn. Weig (Basel, Verlag der Ehr. Wehrli'schen Buchhandlung, Preis 2 M.), welches jedoch erschien, nennt unter den vielen Börsen-Handbüchern jedenfalls nicht den letzten Rang ein. Abgesehen davon, daß es uns mit den hier zu Lande mehr oder weniger unbekanntem Verhältnissen des schweizerischen Effekten- und Geldmarktes vertraut macht, enthält es auch eine ausgedehnte Sammlung von Zeichnungsplänen aller bis jetzt existirenden Anlehenloose nebst allen dazu gehörigen sonstigen

Notizen, d. h. in einer Vollständigkeit, wie wir einer solchen bisher nirgends begegnet sind. Ebenso ist der Verlosungskalender pro 1883 eine mit anerkennenswerthem Fleiß und Genauigkeit bearbeitete angenehme Beigabe.

Frühlingsskizzen, von A. v. Enderes und Prof. Willkomm. Verlag von G. Freytag, Leipzig (F. Tempel, Brau). Preis 10—12 (Schluß). Preis der Taf. 1. Von diesem reizenden Werkchen sind nun die letzten Lieferungen erschienen; sie enthalten in prächtigen Farbendruck u. a. verschiedene Dichtungen, die Heckenrösche, den Goldstern, die Waldbeere, den Hufschaff, den Himmelschlüssel, die Preiselbeer- und Heidelbeer-Blüthen, den Flieder und einige Ehrenpreis (Beromünster). Bei dieser Gelegenheit wollen wir darauf aufmerksam machen, daß im nächsten Jahre eine Fortsetzung dieses prächtigen Werkes unter dem Titel „Sommerblumen“ in gleichem Umfang und Ausstattung in Lieferungen erscheinen wird, dessen Text Hr. Dr. Ernst Krause (Carus Sterne) zu schreiben übernommen hat.

Deutsche Lyrik im Liede. Herausgegeben von Dr. J. B. Peters. Leipzig, August Neumann's Verlag. 1883. Der Zweck jeder Anthologie ist, wie der Herausgeber in seinem trefflichen Vorwort schreibt, das Beste vom Besten der lyrischen Erzeugnisse unserer Dichter möglichst großen Kreisen zugänglich zu machen, um das Interesse für die vaterländischen Dichter zu wecken und den Sinn für das Echte und Schöne zu bilden und zu pflegen. Die vorliegende, kürzlich erschienene Sammlung beweist, daß Verständnis und Gemüth den Herausgeber in hohem Maße befähigten, eine derartige Anthologie zu veranstalten, die einem solchen Zweck in bestem Sinne entspricht. Aus dem Vordersatz der letzten drei Jahrhunderte faßt er eine ganz vortreffliche Auswahl hier vereinigt; auch verdient die originelle und lehrreiche Gruppirung des Stoffes Beachtung. Episch-lyrische Dichtungen blieben gänzlich ausgeschlossen, nur der Lyrik in eigentlichem Sinne hat Peters Raum verstanden. Den Namen der Dichter sind kurze biographische Notizen beigelegt, die dem Werk zugleich einen literar-historischen Werth geben, wobei die zeitgenössischen Lyriker besondere Berücksichtigung fanden. Die Sammlung zeigt von neuem, welche Fülle des Trefflichen und Tiespendenden unsere deutsche Liebeslyrik aufzuweisen hat, und verdient darum die Aufmerksamkeit eines Jeden, der für diese Gattung in unserer Literatur Sinn und Empfänglichkeit besitzt. —dt.

Handel und Verkehr.

Handelsberichte.

Patentliste. Aufgestellt durch das Patentbureau von Richard ...

Wien, 10. Jan. Weizen loco hiesiger 19.—, loco fremder ...

Bremen, 10. Jan. Petroleum-Markt. (Schlussbericht). Stan- ...

Wien, 10. Jan. Weizen loco maffer, per Frühjahr 9.50 G., ...

Paris, 10. Jan. Rüböl per Jan. 84.20, per Febr. 84.50, ...

Jan. 57.80, per Febr. 57.90, per März-April 58.—, per März- ...

Antwerpen, 10. Jan. Petroleum-Markt. (Schlussbericht). ...

New-York, 9. Jan. (Schlussbericht). Petroleum in New- ...

Baumwoll-Bufuhr 20,000 B., Ausfuhr nach Großbritannien ...

Table with columns for various commodities like Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, etc.

Table titled 'Frankfurter Kurse vom 10. Januar 1883' listing various stocks and bonds.

Table with columns for various commodities like Weizen, Roggen, Gerste, etc.

Mittheilung des Statistischen Bureaus. Monatliche Durchschnittspreise von ...

Preise der Woche vom 31. Dezember 1882 bis 7. Januar 1883.

Large table showing weekly prices for various goods like wheat, rye, and oil across different regions.

Bürgerliche Rechtspflege. Defensitive Aufstellungen. T. 514.1. Nr. 22.284. Ueberlingen. ...

Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines andern Verwalters, sowie ...

Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts. W. Franl.

Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts. W. Franl.

Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts. W. Franl.

Bürgerliche Rechtspflege. Defensitive Aufstellungen. T. 510.2. Nr. 16.256. Dreifach. ...

Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts. W. Franl.

Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts. W. Franl.

Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts. W. Franl.

Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts. W. Franl.

Bürgerliche Rechtspflege. Defensitive Aufstellungen. T. 502.2. Nr. 382. Mannheim. ...

Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts. W. Franl.

Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts. W. Franl.

Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts. W. Franl.

Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts. W. Franl.

Bürgerliche Rechtspflege. Defensitive Aufstellungen. T. 506.1. Civ.-Nr. 28.685. Karlsruhe. ...

Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts. W. Franl.

Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts. W. Franl.

Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts. W. Franl.

Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts. W. Franl.